

9. November 1923

Wir machen einen Sprung von 1918 nach 1923.

Vor genau 100 Jahren, am 9. November 1923, versuchte Adolf Hitler in München zum ersten Mal, politische Macht zu erlangen. Auch wenn sein Putschversuch niedergeschlagen wurde, so war er doch Vorbote für die Entwicklung des nationalsozialistischen Deutschlands.

Wie konnte es dazu kommen? Die ersten Jahre der Weimarer Republik geprägt durch die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs. Die Folgelasten des Krieges, die Ruhrbesetzung und der ausgerufenen passive Widerstand, und letztlich die Finanzierung dazu ließ die Staatsverschuldung rapide ansteigen. Mehr und mehr Geld wurde in Umlauf gebracht, auch wenn es für die immer höhere Anzahl Banknoten keine materiellen Gegenwerte im Land gab. Aus der Inflation wurde eine Hyper-Inflation. Viele Menschen in Deutschland verloren in der Inflation ihre Ersparnisse und den Glauben an die Zukunft.

Foto Bankhaus an der Stadtbrücke

Wie sah es damals in Gernsbach aus? Ich habe absichtlich ein Foto aus den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gewählt, das das Bankhaus an der Stadtbrücke zeigt, denn das Geld beherrschte den Alltag.

Im November 1923 wurden die Preise von Lebensmitteln nur noch in Billionen angegeben: 1 Roggenbrot 50 Billionen , Butter 6 Billionen, ein Ei 100 Millionen Mark. Astronomische Zahlen.

Dieser rasante Anstieg der Lebensmittelpreise führte zu Unzufriedenheit und Angst in der Bevölkerung. Konnte man sich über den Winter noch die Kartoffeln und Holz leisten? Wie soll man über den Winter kommen? Manch einer im Murgtal sah nur noch die Auswanderung als Lösung für die Zukunft.

Foto Banknoten

In den Jahren der Hyperinflation konnte auch die Ausgabe der Zahlungsmittel nicht Schritt halten. Seit 1920 wurde Notgeld gedruckt, 1923 liefen die Druckmaschinen für Banknoten auf Hochtouren. Selbst Gernsbach gab eigene Geldscheine aus, die ständig an Wert verloren.

Foto: Odeonsplatz in München nach dem Zusammenstoß, 9.11.1923

Beitrag 9. November 1923 für Vortragsabend 9.11.2023 Arbeitskreis Stadtgeschichte Gernsbach

In diesem Krisenjahr 1923 war Gustav Stresemann Reichskanzler. Doch seine große Koalition stand auf wackligen Füßen. Viele sahen in der Diktatur die einzige Rettung in diesen krisengeschüttelten Zeiten. Als Vorbild diente ihnen die Machtergreifung von Benito Mussolini in Italien und seinen Marsch auf Rom, man brauche auch in Deutschland eine solche starke Hand.

Hinzu kam die Sonderrolle Bayerns. Bayern war auf einen scharf rechtsgerichteten Kurs gegen die demokratische Reichsregierung unter Gustav Stresemann gegangen. Die Pläne für eine nationale Diktatur wurden am lautesten vertreten von dem Parteivorsitzenden der NSDAP, Adolf Hitler. Seine Reden gegen den „Schandfrieden von Versailles“ gegen das „jüdische Kapital“ füllte Versammlungssäle mit Menschen. Hitler tat sich mit Ex-General Erich Ludendorff zusammen, der nach dem gescheiterten Kapp-Putsch nach Bayern gekommen war. Für Hitler war Ludendorff wichtig, weil der ehemalige Feldherr des Ersten Weltkriegs in militärischen und nationalkonservativen Kreisen anerkannt war.

Anfang November spitzten sich die Ereignisse zu. Hitler nahm die Versammlung des Generalstaatskommissars Bayerns, von Kahr, am Donnerstag, 8. November, im Bürgerbraukeller zum Anlass, seinen Umsturzplan durchzuführen. Die gesamte politische Prominenz der Landeshauptstadt sollte als Geiseln genommen werden. Um 20.45 Uhr stürmte Adolf Hitler mit seiner Pistole und drei bewaffneten Begleitern in den Saal, während ein SA-Trupp unter Hermann Görings Leitung ein Maschinengewehr in Stellung brachte. Mit seiner rhetorischen Fähigkeiten schaffte er es, die Versammlung auf sich einzuschwören und die führenden Politiker für die einzelnen Ämter zu gewinnen. Doch sobald die Politiker dem Hexenkessel Bürgerbräukeller entflohen waren, nahmen sie ihre Zusagen zurück und das Scheitern des Putsches war abzusehen.

Foto Murgtäler 9. November 1923

Schauen wir uns an, wie diese Nachrichten nach Gernsbach kamen. Die Titelseite des „Murgtälers“, am Freitag, 9. November, bestand in einer weißen Seite. „Pressezensur“. Nur Verlautbarungen von Reichspräsident Ebert und Reichskanzler Stresemann wurden abgedruckt.

Doch was sich so anhört, als wenn die Lage wieder unter totaler Kontrolle wäre, sah in München noch nicht so eindeutig aus. Noch am Morgen des 9. November war die Lage verworren. Während die einen schon von der Überwindung des Putsches berichteten,

wollten in München die Umstürzler noch nicht die Wende wahrhaben. Sie marschierten am Morgen des 9. November zur Feldherrenhalle. Dort entspann sich ein Handgemenge, 16 Putschisten und vier Polizisten starben. Hitler wurde in dem Schusswechsel verletzt und floh. Ludendorff wurde gefangengenommen. Schon 12.45 Uhr war der Spuk vorbei. Zwei Tage später wurde Hitler verhaftet und in die Festung Landsberg gebracht. Die NSDAP wurde im gesamten Deutschen Reich verboten.

Foto Murgtärer 10. November 1923

Die Nachrichten über all diese dramatischen Ereignissen verbreiteten sich rasch in Gernsbach. Bereits am Samstag, 10. November 1923 verkündete der Murgtärer/Gernsbacher Bote „Hitler-Putsch zusammengebrochen“ ... „Ein schnelles Ende“.

Und es wurden weitere beruhigende Nachrichten auf der Titelseite verkündet: „wertbeständiges Notgeld“. Man vertrat die Meinung: „Wenn wir eine stabile Währung entwickeln können, werden wir durchkommen.“

Damit kommen wir schon zum nächsten 9. November. Vielleicht hätte man die dramatischen Ereignisse des nächsten 9. November verhindern können, denn der Weg dorthin verlief nicht gradlinig und unausweichlich... wenn die demokratischen Kräfte stärker gewesen wären oder wenn ein anderer Nachfolger von Eberts gefunden worden wäre... Oder Wenn....

Regina Meier